

voranschlag einge-  
reicht hätte, es ist  
also mit Sicherheit  
anzunehmen, daß  
Schopper, der schon  
1651 Meister war,  
beides besorgt hat,  
die Kirche ist also  
sein Werk. In der  
Hauptkirche Stra-  
dens hatte übrigens

Meister Bartlme  
Montiano 1642  
drei „Paarkirchen“  
(Emporen) aufge-  
richtet, wozu der  
Leibnitzer Stein-  
metzmeister Carl  
Wolf die Krag-  
steine geliefert hat,

Wolf hatte mit  
Schopper auch auf  
Schloß Seggau ge-  
arbeitet.



Abb. 219. Bartolomeo Montiano: Schloß Brunensee.

Die an einem steilen Abhang malerisch postierte Filialkirche erhielt 1945 einen Treffer in den Turm, zur Sicherung der Fundamente einen festungsmäßigen Stützbau (Bild 217). Die Doppelfenster mit Bogenabschluß scheinen optisch zu tief angesetzt zu sein, so macht die Kirche außen just nicht einen harmonischen Eindruck, das Innere (Tafel 85) jedoch überrascht durch die breit gespannte Wölbung, wie durch gefällig gegliederte Mauerfronten, deren Architrave relativ aufwendig ausfielen. Für eine Filialkirche eine schöne Leistung, die es bedauern läßt, daß über das weitere Schicksal und Werk des Baumeisters derzeit so gut wie nichts bekannt ist.

Zugleich mit Ruez Schopper ersuchte am 12. Juni 1653 der gebürtige Leibnitzer Michael Pö z um die dortige Gäumeisterstelle; sie wurde ihm von der Innung zugesagt, von seinem Wirken erfährt man hier nichts. Georg L e b e n p a s s, der Judenburg Innung einverleibt, kompetierte 1670 um diesen Posten, erhielt ihn jedoch erst 1673, hatte aber schon 1667 in der Leibnitzer Stadtpfarrkirche zwei Sakristeien gebaut. Schon 1675 erhielt er die Zusage, in K l a g e n f u r t landschaftlicher Baumeister zu werden, erst 1677 siedelte er dorthin. Ein Domenico M o n t s c h e n saß 1673 in Radkersburg, unser Domenicus Montiano? Am 16. August 1684 bat ein Bartlme (!) M u n i z i a n o, in Leibnitz Gäumeister werden zu dürfen. Zweifellos ein Sohn des Bartlme Montiano I, ebenso wohl auch Bärtilme M o n t i a n o, der 1689 als Meister in M u r e c k saß.

In Leibnitz aber wirkte längst Jacob S c h m e r l a i b, unstreitig der erfolgreichste und begabteste Baumeister dieser Stadt, der Hauptpfarrer von Waltersdorf pries ihn schon 1692 als t o t i ( u s ) S t y r i a e o b a r t i s s u a e p e r i t i a n o t i s s i m u s, als den best-erfahrenen Baumeister der g a n z e n S t e i e r m a r k. Der Innung Judenburg angehörig, kam er um 1675 nach Leibnitz, ehelichte am 26. April 1695 als Witwer Frau Maria Orglin, „Wittib von Leitschach“ und ist hier bis 1710 nachweisbar. Eine verblüffende Fülle von Werken, die bis auf vier ich erkundet habe, schuf er in der West-, Ost- und Süd-steiermark. Der Übersicht halber zählen wir sie vorerst in chronologischer Reihung auf: